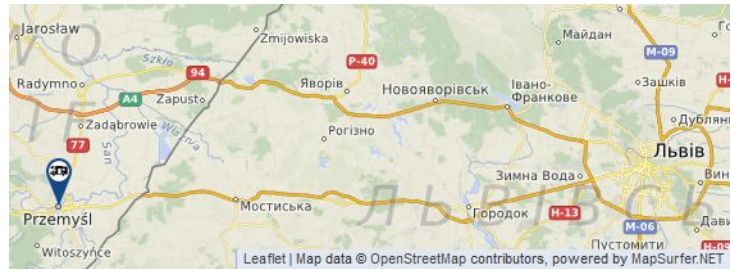


Mit dem Bus nach Lemberg in die Ukraine

Heute machen wir einen ganztägigen Ausflug nach Lemberg in der Ukraine. Hierzu haben wir einen Bus gechartert, der uns um 9:00 am Campingplatz/Hotel abholt. Die Grenze zur Ukraine ist ganz nah, Lemberg selbst ist knapp 100 km entfernt, und die Fahrt dauert ca. 2 Stunden. In Lemberg steigt dann ein deutschsprachiger Stadtführer zu und es folgt zunächst eine gut einstündige Stadtrundfahrt mit dem Bus. Danach geht es mit der Stadtführung in der Innenstadt etwa 2 Stunden weiter. Im Anschluss verbleiben noch 2 bis 3 Stunden zur eigenen Verfügung, bis uns um 17:00 Uhr der Bus wieder einlädt. Gegen 19:00 sollten wir wieder am Campingplatz sein. Ein gültiger Reisepass ist unbedingt erforderlich!



Lwiw, deutsch Lemberg (ukrainisch Львів, polnisch Lwów), liegt in der westlichen Ukraine und ist mit über 700.000 Einwohnern die siebtgrößte Stadt der Ukraine.



Marktplatz - Foto: Petar Milošević

Lemberg wird seit sehr langer Zeit vom Zusammenleben mehrerer Völker geprägt. Bis ins 20. Jahrhundert gab es neben einer polnischen Bevölkerungsmehrheit einen großen Anteil an jüdischer Bevölkerung. Der zunächst geringe ukrainische Anteil der Einwohner zog erst nach und nach aus dem Umland hinzu. Daneben gab es noch verschiedene Minderheiten, etwa deutschsprachige, bedingt durch die österreichischen Beamten, oder armenische Minderheiten. Jetzt zu Beginn des 21. Jahrhunderts leben in der Stadt überwiegend Ukrainer, daneben Russen, Weißrussen und Polen.

Lwiws Altstadt und die um die Wende zum 20. Jahrhundert entstandenen Quartiere in der Umgebung weisen eine von Kriegszerstörungen und nachkriegszeitlichen Eingriffen verschont gebliebene und fast einmalige geschlossene Bebauung der Renaissance, des Barocks, des Klassizismus, Historismus, Jugendstils und Art déco auf. 1998 wurde das historische Zentrum der Stadt in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO eingetragen. Ihr mediterranes Flair diente als Kulisse für russische Filme, die Rom oder Venedig darstellen sollten. In Lwiw gibt es zahlreiche Theater, Museen und Bibliotheken und die architektonisch prominente Lemberger Oper im Stadtzentrum.

etwas Geschichte

1256 errichtete der Fürst des Rus-Fürstentums Galizien-Wolhynien an der Stelle des heutigen Lemberg eine Burg für seinen Sohn Lew. Von diesem Lew (altostslawisch für Löwe) hat die Stadt ihren Namen - Lwow (bzw. dem Löwen) gehörend. Auch im Wappen und in zahlreichen Steinskulpturen der Stadt taucht der Löwe immer wieder auf. Die günstige Lage an der Kreuzung der Handelswege ließ die Stadt schnell wachsen. Es waren unruhige Zeiten, Mongolen verwüsteten die ganze Gegend.



Galizische Platz - Foto: Julian Nitzsche



Sankt-Georgs-Kathedrale - Foto: Lestat

Krakau, Wilna und Warschau - zu einem Zentrum polnischen Kultur- und Geisteslebens. Hier wurden auch im 16. Jahrhundert die ersten ostslawischen Bücher gedruckt. Die 1661 vom polnischen König Johann II. Kasimir gegründete Universität Lwów ist die älteste in der heutigen Ukraine.

1772 fiel die Stadt mit der ersten Teilung Polens an die Habsburgermonarchie. Lemberg wurde Hauptstadt des Königreichs Galizien und Lodomerien und viertgrößte Stadt im Vielvölkerstaat. Anfangs wollte Kaiser Joseph II., wie in seinem gesamten Herrschaftsbereich, die deutsche Sprache als Verwaltungssprache durchsetzen. Der Unterricht in den Haupt- und Trivialschulen fand seit der Schulreform Maria Theresias bis etwa 1850 ausschließlich auf Deutsch statt.

Mitte des 19. Jahrhunderts änderte sich die Zusammensetzung des Beamtenapparats. Waren zuvor von den 800 Beamten 600 Deutsche gewesen, führte die relative Autonomie des Königreichs Galiziens ab 1867 dazu, dass schnell das Polnische als Zweitsprache hinzukam. Nun fungierten vor allem Polen als Beamte der Wiener k.k. Regierung in Galizien.

Von 1867 an, als die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn gebildet wurde, besaßen die Galizier die einheitliche österreichische Staatsbürgerschaft und waren mit polnischen und nach der Erweiterung des Wahlrechts auch ruthenischen Abgeordneten im Reichsrat, dem Parlament Cisleithaniens in Wien, vertreten. Das in Wien herausgegebene Reichsgesetzblatt erschien seit 1867 auch in polnischer und seit 1870 auch in ruthenischer Sprache.



Hauptbahnhof - Foto: Julian Nitzsche

Lemberg war Sitz des k.k. Statthalters (des Vertreters des Kaisers und seiner Regierung), des Sejms (Landesparlament), dreier Erzbischöfe (römisch-katholisch, griechisch-katholisch, armenisch-katholisch), die kraft ihres Amtes Mitglieder des Herrenhauses des österreichischen Reichsrats waren, und eines Oberrabbiners. Von 1804 bis 1870 war die Stadt zudem Sitz der Evangelischen Superintendentur A. B. Galizien. In Lemberg befanden sich Konsulate von Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Russland und Dänemark. Die galizische Landeshauptstadt verfügte über eine Universität und ein Polytechnikum, beide mit polnischer Unterrichtssprache, vier polnische, ein deutsches und ein ruthenisches Gymnasium.

Um 1900 waren etwa die Hälfte der Einwohner Polen, ein Viertel Juden und 30 000 Ruthenen (damalige Bezeichnung für Ukrainer).

Lemberg gehörte vor dem Ersten Weltkrieg - mit Krakau und der Festung Przemyśl - zu den größten Garnisonen der k.u.k. österreichisch-ungarischen Armee im Osten der Monarchie. Der Standort war Eckpfeiler zum Schutz der Grenze Österreich-Ungarns gegen das Russische Kaiserreich. Allerdings eroberte die russische

Armee Ende August 1914 in der Schlacht von Lemberg die Stadt und drang weit nach Westen vor. Lemberg blieb bis Juni 1915 von Russland besetzt.

Zum Ende des Ersten Weltkriegs wurde in Lemberg am 1. November 1918 die Westukrainische Volksrepublik gegründet, doch errang Polen nach teilweise heftigen Kämpfen mit Ukrainern die Herrschaft. Polnische Truppen besetzten die Stadt am 21./22. November 1918. Im Nachgang kam es zu einem Pogrom gegen die jüdische Bevölkerung mit 64 Toten, viele wurden verletzt oder ausgeraubt. Zu den Opfern der Plünderungen gehörten auch Teile der polnischen und ukrainischen Bevölkerung. Der Gewaltakt erschütterte das bis dahin recht harmonische Zusammenleben der verschiedenen Volksgruppen und Religionen im Lwów der Zwischenkriegszeit nachhaltig.



Katedra Łacińska - Foto: Stako



Dominikaner-Kirche - Foto: Maciej Szczepańczyk

Die Stadt hatte damals 361.000 Einwohner, die meisten davon Polen (1912 zwischen 50 und 53 Prozent, ab 1925 über 55 Prozent), ein Drittel mehrheitlich polonisierte Juden, außerdem Ukrainer, Deutsche und polnische Armenier. Im Umland der Stadt lebten mehrheitlich Ukrainer (je nach Landkreis etwa vier bis fünf Sechstel der Bevölkerung). In den Zwischenkriegsjahren blieb Lwiw sowohl eine Hochburg polnischer Kultur als auch ein Brennpunkt ukrainischen Nationalgefühls; es blieb jedoch auch die habsburgische, übernationale Identität im Hintergrund präsent.

Im September 1939 wurde Lwów bis 1941 aufgrund des Hitler-Stalin-Pakts durch die sowjetische Besetzung Ostpolens 1939 in die Ukrainische Sowjetrepublik eingegliedert. Die Polnische Armee hatte deutschen Truppen trotz Artillerie- und Luft-Bombardement erbiterten Widerstand geleistet, da das Gebiet als Versorgungsrouten für die Alliierten via Rumänien

geplant gewesen war. In diesem Plan war nicht berücksichtigt gewesen, dass Deutschland und Russland hätten alliiert sein können. Drei Tage nach dem Auftauchen russischer Truppen wurden die Kämpfe am 22. September eingestellt. Die Deutschen überließen den russischen Truppen wie im Pakt vereinbart die Stadt und zogen sich zurück. 1941 wurde Lwow nach Hitlers Überfall auf die Sowjetunion Teil des deutschen Generalgouvernements und fungierte nun wieder unter dem Namen Lemberg als Hauptstadt des Distrikts Galizien. Fast alle jüdischen Lemberger wurden in der Folgezeit ermordet.

Als die Stadt im Zuge der Lwiw-Sandomierz-Operation 1944 wieder unter sowjetische Herrschaft kam, wurden die meisten dort ansässigen Polen vertrieben. Ein Teil der Bevölkerung wurde nach der Vertreibung der dort lebenden Deutschen in Niederschlesien, vor allem in Breslau, angesiedelt. Viele Ukrainer, die zuvor im



Pałac Potockich - Foto: Demmarcos



Universität - Foto: Piotrus

polnischen Westgalizien und in Zentralpolen gelebt hatten, wurden gleichzeitig im Rahmen der Aktion Weichsel aus Polen zwangsumgesiedelt und von der UdSSR in oder bei Lwow angesiedelt. Dadurch veränderte sich die ethnische und kulturelle Zusammensetzung der Stadt grundlegend. An die Stelle der traditionellen polnischen, jüdischen und armenischen Bevölkerung traten Ukrainer.

Die Sowjetbehörden begannen mit dem Wiederaufbau der Stadt, der vom Zuzug von Fachkräften aus der ganzen UdSSR und der

Industrialisierung Lwows begleitet wurde. Bis zu den 1980er Jahren waren 137 Großfabriken entstanden, die Busse (LAZ), Lkw, Fernsehgeräte und Maschinen produzierten. Die Stadtbevölkerung wuchs von ca. 330.000 auf 760.000 Einwohner an. Gleichzeitig wurden nationalistische Strömungen unter den Westukrainern unterdrückt.

Seit 1991 ist Lwiw Teil der unabhängigen Ukraine. Von Galizien gehen seither immer wieder Autonomiebestrebungen aus, nicht zuletzt wegen der Geschichte Lwiws als Hauptstadt eines eigenen Königreiches. Die Stadt feierte im Herbst 2006 das 750. Jubiläum ihres Bestehens.



Marktplatz - Foto: Lestat



Lemberg: Panorama der Altstadt - Foto: Lestat